

55 Jahre „Deutsches Archiv für Polarforschung“
50 Jahre Zeitschrift „Polarforschung“

Nach der vom 1. Weltkrieg erzwungenen Unterbrechung wurden erst im Jahre 1925 wieder deutsche Aktivitäten im Nordpolargebiet aufgenommen. Neben den Arbeiten von Krueger und Klute in Westgrönland und der Reise von Gripp und Todtmann nach Spitzbergen unternahm Dr. Max Grotewahl, Kiel, mit drei Mitarbeitern eine Expedition nach NW-Spitzbergen, um hier im Juli/August 1925 geophysikalische und photogrammetrische Aufnahmen an der Magdalenenbucht durchzuführen.

Nach Rückkehr von der Spitzbergenunternehmung kam Grotewahl der Gedanke, daß man eine Institution brauchte, um die Ergebnisse der Expedition auszuwerten, bei Vorbereitungen von weiteren Polarexpeditionen zu helfen und Unterlagen über die Polarforschung zusammenzutragen. In konsequenter Verfolgung dieser Idee gründete er am 1. 7. 1926 das „Archiv für Polarforschung“ in Kiel. Anders als etwa in Norwegen, England und der UdSSR, wo es bereits offizielle Polarinstitute gab, entstand hier ein Privatinstitut. Aufgabe dieses Archivs sollte es sein, Material an Ausrüstung, Literatur, Karten usw. zu sammeln, bei der Vorbereitung späterer Expeditionen zu helfen, Fragen der Ernährung, Bekleidung, Unterkunft und praktischen Expeditionstechnik zu bearbeiten sowie die Idee der Polarforschung in Deutschland zu propagieren. Zur finanziellen Unterstützung wurde im Februar 1928 die „Vereinigung zur Förderung des Archivs für Polarforschung e. V.“ in Kiel gegründet, die erst 1959 in „Deutsche Gesellschaft für Polarforschung“ umbenannt wurde. Die so begonnene Arbeit fand in den folgenden Jahrzehnten Unterstützung bei einer großen Anzahl wissenschaftlicher Mitarbeiter. 1928 wurden Pressestellen für Deutschland und Österreich eingerichtet, zwei Jahre später in Berlin unter Leitung von Prof. Dr. Leonid Breitfuß eine Nebenstelle gegründet.

In der Folgezeit gab es aktive Arbeiten und Beteiligungen in den Polargebieten. Mehrere der Teilnehmer der Alfred-Wegener-Grönland-Expedition 1930/31 waren Mitarbeiter des Archivs für Polarforschung. 1930 nahm Grotewahl als Erdmagnetiker an der dänischen „Godthaab“-Expedition nach Nordostgrönland teil. Ein Jahr darauf standen Vorarbeiten für die Zeppelin-Polarfahrt auf dem Programm. Als es im ersten Internationalen Polarjahr 1932/33 nicht zu einer offiziellen deutschen Beteiligung kam, errichtete das Archiv für Polarforschung eine private Station in SW-Grönland: auf Kajartalik am Arsukfjord bei Ivigtut arbeiteten neben Grotewahl drei weitere Wissenschaftler; über ein Jahr wurden Beobachtungen zur Meteorologie, Magnetik, Polarlicht und Strahlungsmessungen angestellt. Die Deutsche Antarktische Expedition 1938/39 stand unter der Leitung des Vorsitzenden der Förderungsvereinigung, Oberregierungsrat Kapitän Alfred Ritscher.

Am 30. 6. 1931 erschien das erste Heft der Zeitschrift „Polarforschung, Mitteilungen für die Vereinigung zur Förderung des Archivs für Polarforschung Kiel e. V.“, das seither in steigendem Umfang und Auflage als multidisziplinäres Organ herausgegeben wird. Um diese Zeit hatte die Förderungsvereinigung schon über 100 Mitglieder. In der Folgezeit stieg die Zahl stark an, wurde aber nach dem Kriege durch die Teilung Deutschlands wieder reduziert. Der erste Herausgeber der „Polarforschung“ war Dr. Karl Lampe, der aber schon 1931 starb; ihm folgten Dr. Arnulf Scholz und E. Seeger. 1940 wurde die Schriftleitung für über 30 Jahre von Kurt Ruthe übernommen.

Für das Archiv für Polarforschung und seine Zeitschrift „Polarforschung“ hat es in den vergangenen Jahrzehnten schwere Zeiten gegeben. Nur große persönliche und finanzielle Einsätze haben den Erhalt des Instituts und die Herausgabe der Zeitschrift ermöglicht. Jahrelang fuhr Dr. Grotewahl zu Vortragsreisen kreuz und quer durch die Lande, um damit Gelder für die Erhaltung und Erweiterung seines Instituts zu beschaffen. Seine Aufopferung für die deutsche Polarforschung ging so weit, daß er auf diesen Reisen häufig den Bahnhofswartesaal oder den Zug statt eines Hotels benutzte, um finanzielle Mittel für sein Archiv zu sparen.

Die gleichen Gründe veranlaßten ihn 1935, wieder in den aktiven Dienst als Marineoffizier einzutreten. Öffentliche oder staatliche Gelder wurden dem Archiv in dieser Zeit kaum oder gar nicht gewährt. Auch nach dem Krieg waren es die finanziellen Opfer und Zuwendungen Einzelner, die den Fortbestand des Archivs und der Zeitschrift ermöglichten: neben Dr. Max Grotewahl seien besonders Kurt Ruthe und Max Naumann genannt.

So konnte inzwischen der 50. Jahrgang der Zeitschrift „Polarforschung“ erscheinen. Eine Fülle von Originalarbeiten, Kurzberichten, Referaten und Literaturhinweisen hat über den deutschen Anteil an der Polarforschung und die internationalen Arbeiten in diesen Räumen berichtet. Hierbei wurde das breite Gebiet aller an der Polarforschung beteiligten Wissenschaften erfaßt. Zusätzlich zur Zeitschrift erschienen einige Sonderveröffentlichungen, so 1949 von Dr. Ernst Herrmann eine Breitfuß-Biographie, 1956 ein Bericht über den Anteil der Schweizer an der Erforschung Grönlands von Menzi-Biland und ein Wegener-Sonderheft. Im Laufe der letzten Jahrzehnte konnte die Zeitschrift Umfang, Aufmachung und Qualität erheblich verbessern. 1972 wurde die Schriftleitung von Dr. Erhard Treude übernommen. Daß die Zeitschrift auch international Interesse fand, belegt die Benennung eines Gletschers in der Antarktis nach der Zeitschrift als „Polarforschung Glacier“ durch amerikanische Wissenschaftler.

Schon vor dem Kriege wurden Kontakte zu entsprechenden internationalen Instituten geknüpft; Dr. Grotewahl besuchte u. a. die Polarinstitute in Cambridge und Leningrad. Gleich nach dem Kriege wurden diese Verbindungen wieder hergestellt und ein Schriftentausch wieder aufgenommen. 1951 veranstaltete das Archiv für Polarforschung in Kiel eine erste internationale Polarforschungstagung, die die Möglichkeit bot, manche der inzwischen wieder geknüpften Kontakte zu verbessern und zu erweitern und Wege für gemeinsame Arbeiten in den Polargebieten zu schaffen.

In der Folgezeit wurde der Versuch gemacht, durch die Bildung eines wissenschaftlichen Beirates engere Verbindungen zu deutschen Universitäten und Wissenschaftlern zu knüpfen. Die politischen Verhältnisse in Deutschland ließen zunächst einen Beirat unter Leitung von Prof. Dr. Robitsch (Leipzig) scheitern; 1959 jedoch konnte der Wissenschaftliche Beirat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Bernhard Brockamp gebildet werden.

Am 8. 9. 1958 verstarb der Leiter und Gründer des Archivs für Polarforschung. Mehr als 33 Jahre hatte Dr. Max Grotewahl unter erheblichen persönlichen Opfern und Einsatz für den Gedanken der Polarforschung in Deutschland gekämpft und das Institut aufrecht erhalten. Die Bibliothek des Archivs ging jetzt an das Geophysikalische Institut in Münster, wo unter B. Brockamp zu dieser Zeit die aktivste deutsche Polarforschung betrieben wurde. 1959 wurde die zweite internationale Polartagung nach Holzminden einberufen. Die Förderungsvereinigung wurde jetzt in „Deutsche Gesellschaft für Polarforschung e. V.“ umbenannt; Vorsitzender war weiterhin Kapitän Alfred Ritscher, 2. Vorsitzender Kurt Ruthe, Schatzmeister Max Naumann, die Geschäftsführung übernahm zunächst K.-H. Tiedemann.

Der Wissenschaftliche Beirat unter Prof. Dr. B. Brockamp wurde ausgebaut und bald auch international erweitert. Brockamp, selbst Teilnehmer der Wegener-Expedition und Leiter der Gruppe Geophysik der EGIG, lenkte in den nächsten Jahren die Arbeit der Gesellschaft in neue Bahnen und knüpfte die Verbindungen, die für die aufsteigende Entwicklung der folgenden Jahrzehnte richtungsweisend waren.

Das Archiv beteiligte sich am ersten internationalen Treffen der Polarinstitute in Kopenhagen 1960. In den folgenden Jahren wurden alle 2—3 Jahre internationale Polartagungen durchgeführt, so 1961 in Münster, 1963 in Karlsruhe, 1965 in Hamburg, 1967 in Stuttgart, 1969 in Münster, 1971 in Bad Harzburg, 1973 in München, 1976 in Zürich, 1978 in Berlin und 1981 die 12. Tagung in Innsbruck.

Nach dem Tode von Alfred Ritscher 1963 übernahm zunächst Prof. Dr. Karl Weiken den Vorsitz der Gesellschaft, von 1973 bis 1976 dann Prof. Dr. Walther Hofmann, seither Prof. Dr. Dietrich Möller.

1967 wurde Dr. Heinz Kohnen Geschäftsführer. Nach dem Tode von Bernhard Brockamp 1968 übernahm zunächst 1971 Prof. Dr. Fritz Möller den Vorsitz im Wissenschaftlichen Beirat, gefolgt von Prof. Dr. Walther Hofmann bis 1973; seither leitet Prof. Dr. Franz Thyssen die Geschicke dieses Gremiums.

Im Jahre 1967 stiftete die Deutsche Gesellschaft für Polarforschung die „Karl-Weyprecht-Medaille“ für besondere Verdienste um die Förderung der Polarforschung, die inzwischen viermal verliehen wurde: 1967 an Paul-Emile Victor, 1969 posthum an Prof. Dr. Bernhard Brockamp, 1971 an Prof. Dr. Fritz Loewe und 1978 an Prof. Dr. Julius Büdel.

Wenn heute die deutsche Polarforschung wieder zu größeren Unternehmungen aufbricht und mit dem Alfred-Wegener-Institut in Bremerhaven endlich auch über ein eigenes Forschungszentrum verfügt, so sollte man sich auch an die Namen jener Männer erinnern, die über fünf Jahrzehnte hinweg die deutsche Polartradition aufrecht erhalten haben: Max Grotewahl, Kurt Ruthe und Bernhard Brockamp.

Karl-Heinz Tiedemann, Kiel

Zur aktuellen Situation der deutschen Polarforschung*

Die Wiederbelebung einer eigenständigen deutschen Polarforschung beruht auf politisch-wirtschaftlichen Motiven. Um der Bundesrepublik eine Beteiligung an der Nutzung der großen Nahrungsreserven im Südpolarmeer (Krill) zu sichern, strebte die Bundesregierung den Beitritt Deutschlands zum Antarktis-Vertrag (in Kraft seit dem 23. Juni 1961) an. Die Aufnahme als Konsultativ-, d. h. Vollmitglied setzt die Errichtung und den Betrieb einer Forschungsstation sowie die Durchführung wissenschaftlicher Expeditionen in der Antarktis voraus.

Zur wissenschaftlichen Beratung des federführenden Bundesministeriums für Forschung und Technologie (BMFT) wurde von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) ein Deutscher Landesausschuß des SCAR (= Scientific Committee on Antarctic Research) gebildet, dem sachkundige Vertreter aller beteiligten Geowissenschaften angehören. Auf Empfehlung dieses Gremiums beschloß das BMFT folgende Maßnahmen:

1. Errichtung einer ganzjährig betriebenen Forschungsstation,
2. Bau eines vielseitig verwendbaren Polarschiffes,
3. Gründung eines Polarinstituts.

Im Südsommer 1979/80 erkundete eine Vorexpedition mögliche Stationsstandorte auf dem Filchner-Schelfeis und in der Atka-Bucht. Im Südsommer 1980/81 wurde die Überwinterungsstation in der Atka-Bucht errichtet. Sie erhielt den Namen „Georg-von-Neumayer-Station“. Die erste Überwinterung fand mit 5 Teilnehmern im Südwinter 1981 statt. Für den Südsommer 1981/82 ist der weitere Ausbau der Station, verbunden mit ersten stationsnahen Forschungsarbeiten, vorgesehen. Eine zweite Überwinterung folgt 1982. Die „Filchner-Station“ auf dem Filchner-Schelfeis, die 1980/81 zu Schiff nicht erreichbar war, wird als Sommerstation weiter unterhalten und ausgebaut. — Auf Grund dieser Vorleistungen wurde die Bundesrepublik Deutschland am 3. März 1981 als 14. Konsultativ-Mitglied in den Antarktis-Vertrag aufgenommen. Das deutsche Polarschiff befindet sich im Bau; mit seiner Fertigstellung ist im Herbst 1982 zu rechnen. Nach Probefahrten im Winter 1982/83 kann es erstmals im Südsommer 1983/84 voll in der deutschen Antarktisforschung eingesetzt werden.

* Schlußreferat der Fachsitzung „Geographische Polarforschung“ des 43. Deutschen Geographentages in Mannheim im Oktober 1981.